

zur Erleichterung der Wohlfahrtslasten der Gemeinden vom 14. Juni 1932 unterbleiben, da das Maß des Erforderlichen und Angemessenen bei den gegenwärtigen Unterstützungsleistungen vielfach bereits unterschritten ist;

3. daß vom Reich ausreichende Mittel für die Erhaltung der Wohlfahrtspflege zur Verfügung gestellt werden;
- II. 1. keine weiteren Kürzungen der Richtsätze für die allgemeine Fürsorge durch die Bezirksfürsorgeverbände zuzulassen;
2. die geltenden Richtsätze durchzuprüfen und die Erhöhung der Richtsätze anzuordnen, soweit diese unter das Maß gesenkt worden sind, das erforderlich ist, um der wachsenden Not der Hilfsbedürftigen abzuhelfen;
 3. die Fürsorgeverbände anzuweisen, bei Wohlfahrtserwerbslosen, die als solche länger als $\frac{1}{2}$ Jahr Wohlfahrtsunterstützung bezogen haben, auf die Rückerstattung zu verzichten und für die übrigen Empfänger von Wohlfahrtsunterstützung die Bezirksfürsorgeverbände auf die Notwendigkeit der Zurückhaltung bei Forderung von Ersatzleistungen gemäß Erlaß vom 19. Mai 1930 — III 3010 a 19. 5. — hinzuweisen¹⁾. Die Eintragung von Zwangshypotheken hat zu unterbleiben.

Arbeitszeit in den Arbeitshäusern.

Bei der Erörterung der Frage „Fürsorgeerziehung und Arbeitshaus“ haben wir an dieser Stelle — AW. Heft 9/1932, S. 270 — erwähnt, daß in mindestens einem Arbeitshaus noch eine Arbeitszeit über 10 Stunden offiziell eingeführt ist. Der Verband der Preußischen Provinzen hat inzwischen festgestellt, daß kein einziges Arbeitshaus eine Arbeitszeit über 10 Stunden täglich verlangt. Die Arbeitszeit liegt vielmehr in der Regel zwischen 9 und 10 Stunden.

W. F.

U M S C H A U

Die Nazis zum Wohlfahrtsstaat.

Der Proletarier im Dritten Reich.

„Was bedeutet Proletarier? Proletarier sind Menschen, die ohne Verantwortungsgefühl Kinder in die Welt setzen und dann mit Hilfe des demokratischen Wahlrechts an die Macht zu kommen suchen. Diese Menschen können natürlich, weil sie schon in kleinen Dingen keinerlei Verantwortung kennen, auch als Führer kein Verantwortungsgefühl haben.“

Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Dr. Usadel am 16. Januar 1931 in Königsberg lt. „Arbeiterzeitung“ Wien, 13. März 1931.

¹⁾ Siehe AW. Heft 11/30, Seite 33. D. Red.

„Was wir in der Natur als Lächerlichkeit empfinden würden, nämlich die Vermischung der verschiedenen Baumtypen zum Einheitsbaum, das — o wie erbärmlich und verbrecherisch ist es doch — erlaubt sich die Teufelslehre Marxismus als Welterlösung zu proklamieren in dem Satz: „Alles, was Menschenantlitz trägt, ist gleich.“

Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Hans Schemm, „Mutter oder Genossin“ Seite 40/41.

„Diese furchtbaren Auswüchse sogenannter „politischer Aktivität“ konnten nur zustande kommen, weil man in unserer neudeutschen Methode nicht den Menschen will, sondern die Bestie im Menschen. Nicht zu edler Reinheit fordern die Marxisten und Bolschewisten ihre Frauen auf, sondern zum Großziehen von städtischem Abschaum, zum Großziehen des Untermenschentums.“

„Opferdienst der deutschen Frau“, Berlin, 5. Mai 1930.

Sozialdemokratie und Arbeiterorganisationen im Dritten Reich.

„Was aber mußte man (bei Ausbruch des Krieges) tun? Die Führer der ganzen (sozialdemokratischen) Bewegung sofort hinter Schloß und Riegel setzen, ihnen den Prozeß machen und der Nation vom Halse schaffen. Man mußte rücksichtslos die gesamten militärischen Machtmittel einsetzen zur Auflösung dieser Pestilenz. Die Parteien waren aufzulösen, der Reichstag, wenn nötig, mit Bajonetten zur Vernunft zu bringen, am besten aber sofort aufzuheben.“

Hitler, „Mein Kampf“, Seite 186.

Die Demokratie des Dritten Reiches.

„Deutschland — das ist unser fester Wille — soll wieder Männer haben, wehrhaft und frei, Persönlichkeiten und nicht eine blöckende Herde!“

„Briefe an die deutsche Frau“, Magdeburg-Buckau, 1. Juni 1929.

„In einer Zeit, wo es immer noch Schulräte und Regierungsräte gibt, die vorher nichts anderes waren als Gewerkschaftssekretäre, Volksschullehrer oder Redakteure...“

Guida Diehl, „Deutscher Frauenwille“, Seite 111.

Zur Regierung Papen.

„Aber wie das Bauerntum die eigentliche und ursprüngliche Bluts-erneuerungsquelle des Volkskörpers ist, so ist auch der ihm eingegliederte Adel, in seiner Eigenschaft als bäuerliches Hochzuchtergebnis, der naturgegebene Spender geborenen Führertums für das ganze Volk.“

R. W. Darré, „Neuadel aus Blut und Boden“.

Kampf den Großstädten, als den Brutstätten der Demokratie.

„Ihr (der Demokratie) Herauskommen war vielmehr in allen Zeitaltern der Geschichte gebunden an eine späte, schon lebensfremde Zivilisation, mit riesenhaften Städten, mit einem sterbenden Bauernstande, mit Technik, Industrie und einem sehr entwickelten Geldwesen, mit einer reinen Geldherrschaft schlechthin. Nur eine derartige Zusammen-

drängung entwurzelter Menschenmassen in gewaltige Steinhäufen bei dumpfer Fronarbeit und künstlichen Freuden, bei einem vollkommen unpersönlichen, naturfernen und darum in einem grauenvollen Sinne gottlosen Dasein, läßt jenen furchtbaren Massenwahn und Herdentrott überhaupt begrifflich erscheinen.“

„Briefe an die deutsche Frau“, Magdeburg-Buckau, 1. Juni 1929.

„Ein Steinmeer wie Berlin sollte es überhaupt nicht geben, und es ist ein gar nicht zu verstehender Unsinn, daß noch ein Zuzug bei Städten erlaubt wird, die mit ihren Vororten etwa 500 000 Einwohner erreicht haben.“

Guida Diehl, „Deutscher Frauenwille“, Seite 147.

Sind die Nationalsozialisten für oder gegen den Kapitalismus?

„Auch im Besitz der Macht werden wir niemals den Neuaufbau des deutschen Staates mit einer grundstürzenden neuen Wirtschaftsordnung und der Vernichtung des kapitalistischen Systems beginnen können, soll nicht ein allgemeines Chaos die Folge sein.“

Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Dr. Frick im „Mitteilungsblatt der Nationalsozialisten in den Parlamenten“, Augustausgabe 1930.

„Was ist der Arbeiter ohne den Arbeitgeber, ohne den Besitzenden? Wie falsch, wären alle gleich im Lohn — gleich in der Arbeit! Brauchen wir nicht den Kopf der alles erdenkt und auch das Kapital, welches die Arbeit erst ermöglicht?“

„Hilfsdienst des braunen Mädels“, Berlin, 7. Juni 1931.

„Der Nationalsozialismus erkennt das Privateigentum grundsätzlich an, und stellt es unter staatlichen Schutz.“

Gottfried Feder, „Das Programm der NSDAP.“, Seite 36.

„Vor jeder Gedankenspielerei mit staatlicher Ent-eignung muß nachdrücklichst gewarnt werden.“

„Neuadel aus Blut und Boden“, Seite 97.

Die Regelung des Arbeitslohns im Dritten Reich.

„Ihre Entlohnung kann daher nicht dem Brauche eines heutigen seelenlosen Arbeitsmarktes folgen“, sondern wird sich nach sittlichen Grundsätzen zu regeln haben.“

R. W. Darré, „Neuadel aus Blut und Boden“, Seite 97.

„Leite deine Kinder dazu an und sei dem Mann Stütze in seiner Arbeit, damit auch er wieder lerne im deutschen Sinne zu schaffen, nicht des Lohnes, sondern der Sache wegen.“

„Opferdienst der deutschen Frau“, Berlin, 5. Juli 1930 in einem Artikel: Sei Hüterin deutscher Eigenart.

„Merkt ihr, wie weit entfernt vom Deutschtum alle die sind, deren Lebensregel ist: „Ich arbeite nur gegen Bezahlung!“

„Opferdienst der deutschen Frau“, Berlin, 5. Juli 1930.

Arbeitslosenversicherung und Sozialversicherung im Lichte des Dritten Reichs.

Die Nationalsozialisten sind grundsätzlich gegen die Arbeitslosenunterstützung. Im Programm der NSDAP. Seite 16 heißt es: „Es ist nicht Staatsaufgabe, arbeitsfähige Menschen auf Staatskosten zu ernähren!“

Im Reichstag haben die Nazis am 7. Juli 1927 das Arbeitslosenversicherungsgesetz glatt abgelehnt, ebenso wie die Kommunisten. Feder sagt im Programm der NSDAP.: „Wenn der Staat finanziell an der Frage der Arbeitslosenversicherung scheitert, so haben wir dafür nur ein Achselzucken.“

Das Vorbild Italien.

„Wir haben ja ein Vorbild, das wir ohne weiteres annehmen können, den Faschismus!“ sagte Hitler zu dem Abtrünnigen Otto Straßer.

Auch das faschistische Italien hat eine Millionenzahl von Arbeitslosen. Nur etwa der vierte Teil erhält Unterstützung, und zwar einen Stundenlohn pro Tag, etwa 3,50 Lire in der Woche. Die gesamte Unterstützungsdauer beträgt drei Monate, Krisenfürsorge und kommunale Fürsorge für die Ausgesteuerten gibt es nicht. Sie erhalten nur eine Mahlzeit aus der Wohlfahrtsküche und eine Brotration; aber auch darauf haben sie keinen Anspruch, sondern sie erhalten sie aus Barmherzigkeit. Das ist alles was sie bekommen. Es ist nach Mussolinis Ansicht auch genug; stolz erklärt er im Senat: „Glücklicherweise ist das italienische Volk noch nicht gewöhnt, täglich mehrmals zu essen.“ Während in Deutschland 1931 trotz Notverordnung für die Arbeitslosen noch sechsmal soviel ausgegeben wurde wie für Heereszwecke, waren in Italien die Rüstungsausgaben zwölfmal so hoch wie die Kosten der Arbeitslosenfürsorge. Das ist das Vorbild, das Hitler „ohne weiteres“ annehmen will! Nun begreift man auch, warum das Kabinett Papen, hinter dem nur die Nazis stehen, die Arbeitslosenunterstützung praktisch beseitigt und die Fürsorgesätze auf eine Hungerration herabgesetzt hat.

Die Nationalsozialisten sind F e i n d e jeder Sozialversicherung.

„Es ist ohne weiteres zu behaupten und nachzuweisen, daß die Sozialversicherung, wie sie sich uns in der gegenwärtigen Form zeigt, eine Geburt des Marxismus ist, welche klassenfördernd und volksschädigend wirkt. Daher im Dritten Reich Aufhebung des gesamten Versicherungswesens außer der Haftpflichtversicherung, welche nach nationalsozialistischen Grundsätzen umgeformt werden muß.“

Aus den Richtlinien für die Parteireferenten der NSDAP.

„Die Sozialversicherung schwächt und schädigt das Volk in seiner moralischen und seelischen Gesundheit und Widerstandskraft, züchtet körperliche Schwächlinge und seelische Lumpen.“

Dr. Schöning-Rottendorf auf der 2. Reichstagung der nationalsozialistischen Aerzte.

„Die sozialen Einrichtungen sind unsere soziale Not!“

„Opferdienst der deutschen Frau“, Berlin, 20. April 1930.

„Nur so läßt es sich erklären, daß ein Volk von der hochwertigen Begabungsveranlagung wie das deutsche den Wahnsinn hat, die Gesunden für die Minderwertigen arbeiten zu lassen und durch eine ausgiebige — angeblich soziale — Gesetzgebung auch noch dafür Sorge

zu tragen, daß dem Untermenschentum die weitesten Lebensmöglichkeiten bleiben, während dem hilfsbedürftigen Wertvollen die Hilfe versagt wird.“

R. W. Darré, „Neuadel aus Blut und Boden“, Seite 51.

„Soziale Versicherungseinrichtungen — Unglücksverwertungsgesellschaften.“

„Opferdienst der deutschen Frau“, Berlin 20. April 1930.

„... da hat sich nun auch eine Art Versicherungsnehmerschaft herausgebildet, die ihrerseits ein Versorgungsgeschäft aus Krankheiten, ein Gliedmaßenverwertungsgeschäft aus Unfällen...“

„Opferdienst der deutschen Frau“, Berlin, 20. April 1930, in einem Artikel: Die sozialen Einrichtungen sind unsere soziale Not.

Selbstmord als heiligste Pflicht der Krüppel, Schwachen und chronisch Kranken!

Der nationalsozialistische Schriftsteller Ernst Mann gab im Verlag von Gerhard Hofman in Weimar eine Schrift heraus: sie trägt den Titel: „Die Moral der Kraft“. Darin enthüllt sich der Nationalismus in seiner ganzen Größe. Herr Ernst Mann schlägt folgende Lösung zur Beseitigung von Not und Elend vor:

„Schwer ist es für Kranke und Schwache, sich den Tod selbst zu geben. Zum Selbstmord gehört ein Grad von Furchtlosigkeit und Willenskraft, der den meisten Kranken fehlt. Oft sind dem Kranken die Mittel für einen schnellen und leichten Tod nicht erreichbar. Auch derjenige, der sich infolge seiner Tapferkeit im Kampfe für das Allgemeinwohl (z. B. im Kriege! D. R.) eine schwere Verletzung oder Krankheit zugezogen hat, auch dieser hat kein Recht, seinen Mitmenschen als Krüppel oder Kranker zur Last zu leben. War er tapfer genug, seine Gesundheit, sein Leben im Kampfe aufs Spiel zu setzen, so soll er auch die letzte Tapferkeit besitzen, den wertlosen Rest seines Lebens selbst zu enden. Selbstmord ist die einzige Heldentat, die Kränklingen und Schwächlingen übrig bleibt. Jeder, dem es zum Bewußtsein kommt, daß er an einer chronischen Krankheit leidet, daß er nie vollste Kraft, Gesundheit, den freien Gebrauch seiner Gliedmaßen erreichen kann, soll seine letzte Willenskraft zusammennehmen, um sich von der Last seines Lebens durch den freiwilligen Tod zu befreien, und wäre es durch konstante Nahrungsverweigerung, wenn er sonst aller Mittel zum Selbstmord beraubt ist. Für jeden Schwächling, für jeden mit chronischer Krankheit Behafteten oder vererbbarer Krankheit oder mit Verkrüppelung Behafteten ist Selbstmord die heiligste Pflicht, sich selbst und seinen Mitmenschen gegenüber!“

Auf Seite 48 heißt es weiter:

Der Staat sorge streng für die Vernichtung aller Schwächlinge und Kränklinge. Auf jährlichen Kontrollversammlungen ist der Gesundheitszustand des ganzen Volkes durch die besten Aerzte zu prüfen. Die Kranken und Schwachen sind auszuschneiden und zu vernichten! Auch außerhalb dieser Kontrollversammlungen sei es die Pflicht eines jeden, der sich krank und elend fühlt, sich den Kontrollärzten zu stellen, für jeden, der einen kranken, elenden Menschen antrifft, ihn der Gesundheitspolizei zu melden. Den Selektionsärzten sei genügend

militärische Gewalt beigegeben, ihr Amt auch ohne den Willen der Kranken und gegen den Willen der Kranken streng durchzuführen.“

Jeder Kommentar zu diesen menschenfreundlichen Rezepten erübrigt sich, weil er ihre brutale Wirkung abschwächen würde.

AUS DER ARBEITERWOHLFAHRT

Die Armut der Nation.

I.

Die Armut der Nation ist Tatsache. Die Forderung der Regierung Papen: Anpassung unseres staatlichen Lebens an diese Armut vollzieht sich längst zwangsläufig. Es fragt sich nur, auf welche Schultern man das Schwergewicht der Anpassung wälzt. Sie erfolgt „unter einer geradezu aufreizenden Schonung aller Besitzenden und neuer Privilegierung des Großgrundbesitzes¹⁾. „Wie macht man das, daß man ein Existenzminimum herabsetzt? — Welcher Tiefstand sozialpolitischer Bildung muß erreicht sein, wenn man meint, man könne noch von einer Versicherung reden, wo die Auszahlung davon abhängt, ob der Bedürftige auch arm genug ist, um die Auszahlung nötig zu haben. In längst entschwundene Zeiten fühlt man sich zurückversetzt, wo „Heiligkeit des Privateigentums“ das Schlagwort war, mit dem jede Reform der Besitzverhältnisse unmöglich gemacht, mit „Heiligkeit des Familienlebens“ der Gedanke an eine allgemeine Erbschaftssteuer verpönt wurde. Es war die Zeit des Sozialistengesetzes, wo jeder, der es unternahm, die besitzenden Volksklassen über das aufzuklären, was von den Besitzlosen gedacht und empfunden wird, als ein Feind der gottgewollten Ordnung hingestellt wurde.“ So kennzeichnet Prof. Jastrow in der Sozialen Praxis²⁾ den jüngsten Regierungskurs und das Wesen der Notverordnungen. Mit ungebrochenem Mut fügt der 70jährige hinzu: „Die Ideale unserer Jugend rufen uns wieder. Und sie rufen uns mit frischem fröhlichem Klang. Es geht zum Kampfe.“

Der Engländer Lord Cecil meint, daß die Härte der Notverordnungen sich kaum noch von der Strenge der russischen Diktatur unterscheide. Wozu gesagt werden muß, daß die russischen Notdiktate immerhin noch von der Idee eines aufzubauenden Wohlfahrtsstaates getragen sind, während die deutsche Regierung die Republik mit dem Ausdruck: „Wohlfahrtsanstalt“ herabzusetzen versucht.

¹⁾ Vgl. AfA, Bundeszeitung, Heft 7.

²⁾ Heft 29.